

## Projekttag 2018 „Jonas will's wissen“

Auch 2018 war der 2. Durchgang der Projekttag „Jonas will's wissen“ in der vierten Klassenstufe der Lessinggrundschule ein Erfolg und ein weiterer Schritt des Anliegens des Krankenhauses insbesondere der Palliativstation, Kinder mit in das Wissen um Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod, einzubeziehen.

Das gesamte Pilotprojekt ist eine Kooperation des Krankenhauses Martha-Maria Halle-Dölau, des Puppentheaters Halle und der Sachsen-Anhaltischen Krebsgesellschaft.

Neu in diesem Jahr ist die Einbeziehung eines Stückes aus dem **Spielplan des Puppentheaters: „ÜBERALL UND NIRGENDS“ von Bette Westera**. Hierin geht es um die Frage der Erinnerung, der Endlichkeit und Kostbarkeit des Lebens. Ende Februar konnten alle an dem Projekt beteiligten Schüler/innen das Stück sehen und in die Thematik eingeführt werden.

Am 4. April begannen die Arbeiten in der Schule. Schulleiterin Birgit Kuhn, ihr Lehrerteam und die Eltern waren mit Fachvorträgen zum Thema durch einen Informationsnachmittag in der Schule (Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Dr. Ines Brock, Stationsleiterin Palliativstation Anja Flier und Pastorin Sabine Schober vom Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau, Geschäftsführer Sven Weise von der Sachsen-Anhaltischen Krebsgesellschaft) gut vorbereitet und motiviert.

Am ersten Projekttag trat **„Jonas“, die Leitfigur für dieses Projekt, eine Puppe aus dem Puppentheater**, in einem kurzen Anspiel in Aktion. Das Stück wurde von Dramaturg Ralf Meyer (Puppentheater Halle) eigens für diese Projekttag geschrieben und inszeniert. Die Puppenspieler Lena Wimmer und Nico Parisius spielten die Eltern von „Jonas“, einem Kind, das fragt, das gehört und gesehen werden will, das seine Eltern an ihre eigenen Ängste und Haltungen erinnert.

**„Jonas“ zeigt, Kinder wollen und können sehr wohl Schwerkranke und Sterbende im Krankenhaus besuchen. Durch vorbereitende, kindgerecht aufklärende Gespräche mit den Eltern oder in der Schule sind Kinder in der Lage, Dinge altersentsprechend zu verstehen und zu erfühlen und sind gleichzeitig durch ihr „Vor-Ort-sein“ Trost und Freude für die Erkrankten.**

Im Verlauf des Tages und des Folgetages durchliefen die Kinder, angeleitet von jeweils einem Expertenpaar aus den Fachbereichen Krankenhaus/Psychotherapie und Theaterpädagogik folgende 4 Arbeitsgruppen, genannt Blüten:

Blüte 1: Was bedeutet „gesund sein, krank sein, unheilbar krank sein“? (Anja Flier, Stationsleitung der Palliativstation und Cornelia Klemenz, Kunsttherapeutin auf der Palliativstation)

Blüte 2: Welche Gefühle kenne ich und wie gehe ich damit um, wenn plötzlich eine Krankheit das Familienleben bestimmt und ich aufwühlende Gefühle erlebe? (Skadi Gless, Dipl. Kulturpädagogin Hochschule Merseburg und Pastorin Sabine Schober, 2018 in der Durchführung nicht mit dabei)

Blüte 3: Was kann mich trösten und wie kann ich andere trösten? (Ilka Hammer, stellv. Pflegedienstleiterin und Dr. Anke Krüger, Musikpädagogin)

Blüte 4: Was stärkt mich und wo finde ich einen sicheren Ort? (Dr. Ines Brock, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin und Sylvia Werner, Gesamtkoordinatorin Theaterpädagogik, Puppentheater Halle)

Am 6. April, dem dritten Tag des Projektes, kamen die Kinder in das Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau. Mitarbeitende der Notaufnahme, der Palliativstation und der Orthopädie erklärten vor Ort den Kindern medizinische Geräte, Händedesinfektion, Aufbau künstlicher Gelenke und vieles mehr. Auf der

Palliativstation durfte eine Patientin in ihrem Zimmer im Bett liegend besucht und befragt werden. Dort trafen die Kinder auch Jonas wieder, der seinen Stammplatz an der Rezeption der Station hat.

Nach einem fröhlichen von Firma Klüh gesponserten Mittagessen ging es dann hinaus auf die Wiese, auf der schon ein Team der Physiotherapie wartete und den Kindern sehr praxisnah vermittelte, dass Bewegung und Spiel in jedem Alter und in jeder Situation (auch im Krankenhaus) von stärkender Bedeutung ist.

Die anschließende Präsentation ihrer Eindrücke vor den Eltern und Mitarbeitenden des Hauses in der Dietrich-Bonhoeffer-Kapelle machte deutlich, wie ernsthaft und begeistert die Kinder diese Art des Lernens aufgenommen haben. Allen hat es gefallen, dass sie konkret etwas **zum Thema** Krankheit erfahren haben, Berührungängste überwinden konnten, gelernt haben, wie sie Menschen respektvoll und wohlthuend berühren, wie sie einen sicheren inneren Ort aufsuchen und wie sie mit ihren unterschiedlichen Gefühlen einen guten, von ihnen selbst gewählten Platz bei einem Krankenbesuch finden können. Mit einem gut gefüllten Lerntagebuch und dem selbst gebastelten „Sorgenfresserchen“ unter dem Arm verließen alle mit ihren Eltern das Haus.

„Jonas will´s wissen“ lässt **Kinder** erfahren, dass zwischen und neben Krankheit, Leben und Tod mehr steckt als das, was man sehen kann. So kommt das Ganze des Lebens in den Blick und schließt auch die Frage nach einem größeren Ganzen nicht aus. So führt die Arbeit mit den Kindern auch gleichzeitig zur Arbeit an der Weiterentwicklung und Verfeinerung der Themen, so dass man den 3. Durchlauf 2019 gespannt erwarten kann.

Halle, den 21.04.2018

Cornelia Klemenz, Kunsttherapeutin Palliativstation Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dörlau